

# Heute

**WAHLKREISINFO  
DER BUNDESTAGSABGEORDNETEN  
KATRIN WERNER**

## ALLEIN ERZIEHEND?

Alleinerziehende sind immer doppelt belastet: Sie kümmern sich ohne Partner um die Kinder, müssen Beruf und Familie miteinander vereinbaren, haben kaum ein Privatleben und finden schwer Anschluss zu Menschen, die ihre Lebenssituation verstehen. Die Anzahl der Alleinerziehenden stellt einen zunehmenden Anteil aller Familienformen dar. Laut Statistik sind 90% der Alleinerziehenden Frauen. Hinzu kommt das Alleinerziehende meist nur über ein geringes Nettoeinkommen verfügen und nicht selten an der Armutsgrenze leben (siehe Armutsbericht RLP). Unter dieser Situation leiden aber auch ca. 2,2 Millionen Kinder.

## KOMMENTAR

„Das Nürnbergermodell bietet ein Handlungskonzept, dass auch in anderen Städten und Gemeinden Zukunft haben könnte. Hierzu werden die komplexen Probleme, mit denen Alleinerziehende konfrontiert sind, in vier Handlungsfelder unterteilt, die anfänglich getrennt analysiert und bearbeitet werden, bis sie als Ganzes zusammengefügt und implementiert werden. Die zu unterscheidenden Handlungsfelder sind Arbeitsberatung und Vermittlung, Qualifizierungswege, flexible Kinderbetreuung und Nachbarschaft als soziales Netzwerk. Bei der Arbeitsberatung und Vermittlung wurden spezielle Anforderungen an das Personal und die Beratung der ARGEn gestellt. Im Vordergrund steht ein besonderes Verständnis für die Probleme und die Lebenssituation von Alleinerziehenden. Im Bereich der Qualifizierungswege wurden alle möglichen (Weiter-) Bildungsmöglichkeiten und Institutionen die diese durchführen, zusammengetragen. Hierbei galt es aber auch den Aspekt der Finanzierung der Angebote mit in Betracht zu ziehen. Die letzten beiden Handlungsfelder zielen hauptsächlich auf die Kinderbetreuung ab. Da die Öffnungszeiten von Kita's bzw. Krabbelstuben meist nicht mit den Arbeitszeiten von Frauen harmonisieren, müssen alternative Strukturen und Netzwerke erdacht und geschaffen werden. Hierbei können gerade Nachbarschaftsnetzwerke die entscheidenden „Lücken“ füllen.“

# WAHLKREISINFO



Hiervon leben 773.653 in sogenannten Bedarfsgemeinschaften – Tendenz steigend! Diese Situation ist untragbar! Diese schwierige Ausgangslage führte in Trier zur Gründung der Selbsthilfegruppe Pas Mal, . Dort erfahren Alleinerziehende Beratung und Hilfestellung. Außerdem können sie sich mit Menschen in ähnlichen Lebenslagen austauschen. Diese Arbeit wird zurzeit ehrenamtlich geleistet. Aber was passiert, wenn es keine Ehrenamtlichen mehr gibt, die diese Aufgaben übernehmen?

Die Politik, insbesondere die Kommunalpolitik, ist in der Verpflichtung zu handeln! Doch durch das neue Sparpaket der Regierung wird den ohnehin schon klammen Kommunen der Handlungsspielraum weiter eingeschränkt. Alleinerziehende im ländlichen Raum sind aufgrund der mangelhaften Infrastruktur regelrecht gezwungen, ihr soziales Umfeld zu verlassen und in die Städte zu ziehen.

Seit Jahren macht sich schon ein Trend bemerkbar, dass Alleinerziehende in die Städte ziehen. Denn Ärzte, KiTas und mögliche Arbeitgeber usw. siedeln sich in Stadtnähe an. Politiker auf allen Ebenen sind hier gefordert, der besonderen Lebenslage von Alleinerziehenden gerecht zu werden und nicht die Sozialleistungen zu kürzen. Demnach gilt es Konzepte und Strukturen zu entwick-



keln, die dieser prekären Situation entgegenwirken. Neben zahlreichen theoretischen Modellen hat die Stadt Nürnberg in Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Familie, Frauen, Senioren und Jugend ein Handlungskonzept entwickelt und in ihrer Stadt implementiert.

## Fazit

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das Nürnberger Modell ein großes Stück Netzwerkarbeit voraussetzt. aber auch die Bereitschaft von Argen und Institutionen Kompromisse einzugehen, um den sozial Benachteiligten unserer Gesellschaft beizustehen.

Wahlkreisinfo der Bundestagsabgeordneten **Katrin Werner**

[www.katrinwerner.de](http://www.katrinwerner.de) | 0651 1459225 | [katrin.werner@bundestag.de](mailto:katrin.werner@bundestag.de)



## MENSCHENRECHTE - VOR ORT AKTIV: VON PRÄVENTIONSPATENSCHAFTEN UND REGENBOGENFLAGGEN

**Das Eintreten für Menschenrechte beginnt nicht erst in der großen Politik, sondern direkt vor Ort. Und im Juni haben ich und mein Team an zwei wichtigen Veranstaltungen für die Achtung von Menschenrechten mitgewirkt:**

In Trier ist „Die Nacht der Solidarität“ seit 2006 eine kontinuierliche Veranstaltung. Ziel ist es auf die Anzahl der HIV-Infektionen in Deutschland und weltweit hinzuweisen. Die Trierer AIDS-Hilfe organisiert zu dieser Veranstaltung immer ein Rahmenprogramm, dass sich für eine bessere Prävention weltweit einsetzt und Solidarität mit allen HIV-Infizierten und AIDS-

Kranken einfordert. Da eine gute Prävention Geld kostet, werden Spenden für Kerzenpatenschaften gesammelt, deren Erlös Präventionsprogrammen zufließt. Höhepunkt der „Nacht der Solidarität“ ist, wenn gegen 23.00 Uhr diese Kerzen, aufgestellt in Form einer AIDS-Schleife, zu einer Schweigeminute angezündet werden. Leider wurde diese Veranstaltung von Anderen nie als politisch betrachtet. Nur DIE LINKE beteiligte sich immer an der „Nacht der Solidarität“. Als eines meiner ersten Projekte als MdB unterstützte ich mit meinem Team „Die Nacht der Solidarität“ in Trier. Gemeinsam gingen wir in die Projektplanung, unser Schwerpunkt lag darin, eine

politische Öffentlichkeit herzustellen und die im Stadtrat vertretenen Fraktionen in Solidaritätsbekundung zu integrieren. Dies war auch erfolgreich: So wurde der OB der Stadt Trier Schirmherr, die in Trier wohnende Sozialministerin Malu Dreyer sprach und auch die übrigen Mitglieder der Fraktionen ließen sich nicht nehmen bei der Nacht der Solidarität zu spenden und die das Präventionsprojekt zu unterstützen. Inhaltlich wurde mit der Fußballweltmeisterschaft der Schwerpunkt der Veranstaltung auf AIDS und HIV in Südafrika gelegt. Die qualitative und quantitative Versorgung von HIV-Infizierte ist dort kaum gewährleistet. Erst durch das HOPE-Projekt, dass

# WAHLKREISINFO

durch den Bitburger Pfarrer Stefan Hippler geleitet wird, erfahren HIV-Infizierte und AIDS-Kranke dort eine gute Betreuung. Gleichzeitig wirbt HOPE in den südafrikanischen Townships aber auch für Prävention – jenseits aller päpstlichen Doktrin. Das HOPE-Projekt erfüllt so die Forderung der UN: Gesundheit ist ein Menschenrecht – egal wo und wie man lebt, muss man das Anrecht auf die bestmögliche medizinische Versorgung haben. Mit über 200 Patenschaften für Kerzen zeichnete sich ein voller Erfolg für „Die Nacht der Solidarität“ aus. Die Hälfte der Erlöse gingen an das HOPE-Projekt, die andere Hälfte ging in die lokale Präventionsarbeit. In meinem Grußwort wies ich auf die Notwendigkeit der Präventionsarbeit hin: „In meiner Arbeit im Menschenrechtsausschuss haben wir von der Situation in Uganda erfahren. Dort ruft die Presse auf, Homosexuelle zu jagen, der Staat will Homosexualität mit der Todesstrafe oder lebenslanger Haft bekämpfen. Und alles nur, weil man Angst vor einer weiteren Ausbreitung von AIDS hat. Gerade dann ist es wichtig, das Schweigen zu brechen, sich solidarisch zeigen und zu sagen: Wir stehen an Eurer Seite. Dann kann auch eine Schweigeminute ein unüberhörbares Zeichen werden.“ Mit dem Entzünden der Kerzen und einer Schweigeminute endete „Die Nacht der Solidarität“. Der Trierer AIDS-Hilfe sei für Engagement für die Menschenwürde aller HIV-Infizierten und AIDS-Kranken an dieser Stelle noch einmal gedankt. Wie nie zuvor hatte der CSD (Christopher Street Day) in Trier so viel Wellen geschlagen wie dieses Jahr. So wurde im Trierer Stadtrat am 11. Mai ein Antrag eingebracht, dass die Regenbogenflagge – Zeichen aller Homo-, Bi-, Trans- und Intersexuellen – an markanten Orten der Stadt gehisst werde. Während die CDU versicherte, dass sie nichts gegen Homosexuelle habe – die Lebenslage von Bi-, Trans- und Intersexuellen mal direkt unterschlagen – aber dem Antrag nicht zustimmen könne, da er gegen die Flaggenverordnung verstoße, wurde der Antrag doch mit breiter Mehrheit verabschiedet (auch mit Stimmen einiger CDU-Stadträte). Am 18. Juni wurde dann feierlich die Regenbogenflagge gehisst und am Tag darauf fand dort mit buntem Programm der CSD statt, der unter dem Motto „Homophobie im Sport. Rote Karte!“ Geprägt von der WM in Südafrika thematisierte der Trierer CSD die Tabu Sport und Fußball, die in der Mitte der Gesellschaft Homo-, Bi-, Trans- und Intersexuelle ausgrenzt und stigmatisiert. Auch DIE LINKE zeigte der Intoleranz die rote Karte. Wie all die Jahre waren wir wieder mit einem Infostand mit dabei und wurden sogar stärker frequentiert als andere Parteien. Eine parteiinteressierte junge Frau meinte auf Grund des Andrangs: „Nicht umsonst ist rot die oberste Farbe auf dem Regenbogen.“

**Katrin Werner**

Meine gesamte Rede zur Nacht der Solidarität findet Ihr unter:

[www.katrinwerner.de](http://www.katrinwerner.de)

Meine gesamte Rede zum Hissen der Regenbogenflagge findet Ihr unter:

[www.katrinwerner.de](http://www.katrinwerner.de)

**Vor Ort aktiv MdB Katrin Werner:  
Nacht der Solidarität am 05. Juni in Trier**

Der Erfolg „Der Nacht der Solidarität“ in Trier zeigte sich nicht nur an den vielen Spenden, sondern auch an der hohen Teilnahme vieler TriererInnen, die sich um 23.00 Uhr mit einer Schweigeminute solidarisch mit allen HIV-Infizierten und AIDS-Kranken zeigten. Nach der Schweigeminute bedankte sich der Organisator „Der Nacht der Solidarität“, Bernd Geller, auch bei dem Team von Katrin Werner, dass sich im Vorfeld der Organisation „Der Nacht der Solidarität“ einbrachte und im Trierer Stadtrat, um politische Beteiligung und Unterstützung der Solidaritätsveranstaltung warb.

Wahlkreisinfo der Bundestagsabgeordneten **Katrin Werner**

[www.katrinwerner.de](http://www.katrinwerner.de) | 0651 1459225 | [katrin.werner@bundestag.de](mailto:katrin.werner@bundestag.de)